

## «Lustvoll und kämpferisch für die Freiwilligenarbeit» benevol-Forum vom 20. September 17, Freiwilligenarbeit als Sozialkapital

**Frohe, befriedigende Erlebnisse begeistern Jugendliche nachhaltig für den Dienst an der Umwelt und den Mitmenschen. Bei der Schulbildung zu sparen gefährde bürgerliches Engagement, denn «Gutgebildete engagieren sich überdurchschnittlich», warnte der Politologe Markus Freitag.**

Der Inhaber der Professur für Politische Soziologie fokussiert in seiner Arbeit auf die politischen wie sozialen Einstellungen und Verhaltensweisen in der Schweiz und im internationalen Vergleich. Freitag ist zudem Leiter der wissenschaftlichen Dauerbeobachtung des freiwilligen Engagements in der Schweiz (Freiwilligen-Monitor Schweiz). Begriffe wie Finanzkapital und Humankapital seien bekannt. Wofür der Begriff Sozialkapital steht führte der Experte in seinem Referat aus: «Es beschreibt den Wert sozialer Beziehungen, dazu gehören Normen wie Kooperationen und Vertrauen.» Diese und andere Faktoren fördern das Zusammenleben und damit die gesellschaftliche Entwicklung.

### Standortvorteil

Die Höhe des Sozialkapitals eines Landes, einer Region oder eines Quartiers lässt sich aus den Zahlen zu Kriminalität und Armut ableiten: weil je niedriger diese sind, je höher ist das Sozialkapital.

*«Wir müssen näher bei den Einsatzwilligen sein. Und lustvoll und kämpferisch die Freiwilligenarbeit fördern.»*

*Ursula Zybach*

*Grossratspräsidentin Kanton Bern.*

In seinem Referat zeigte der Forscher Auszüge verschiedener Untersuchungen, die den Zusammenhang zwischen Vereinsaktivität und Grundvertrauen darlegen: In Ländern, wo ein hoher Anteil der Bevölkerung in Vereinen aktiv ist, herrscht ein grösseres Grundvertrauen anderen Menschen gegenüber. Dieses Kapital an Vertrauen fördert wiederum die gegenseitige Unterstützung, sei es mit einer überbrückenden Finanzspritze für einen Freund oder durch tatkräftiges Alltagshandeln in der Nachbarschaft. Ausserdem seien weniger kostspielige Kontrollsysteme und Rechtsverfahren nötig. «Freiwilligenarbeit ist die produktive Tätigkeit zum Nutzen anderer und leistet einen bedeutenden Beitrag zum sozialen Kapital der Schweiz.» Und daraus resultiere ein Standortvorteil für die hiesige Wirtschaft.

### Stand der Freiwilligenarbeit

In der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) von 2016<sup>1</sup> weist das politische oder öffentliche Amt rote Zahlen aus. Zwischen 1997 und 2016 ging die Zahl Amtswilliger um 66 Prozent zurück! Zwangswahlen in den Gemeinderat, in die Schulkommission etc. finden statt. So berichtete am 4. September 2017 die NZZ aus dem Kanton Wallis: «Der Gemeinderat von Simplon Dorf ist ein Zwangsverein. Niemand, der darin sitzt, wollte gewählt werden.» Im Kanton Wallis gilt Amtszwang, so wie auch in den Kantonen Solothurn, Luzern und Zürich. In Bern gilt der Amtszwang nur auf Gemeindeebene.

Bei der informellen Freiwilligenarbeit, die Private ausserhalb des eigenen Haushaltes leisten, und der formellen Freiwilligenarbeit für gemeinnützige Institutionen wird ebenfalls ein steter Rückgang verzeichnet. Allerdings haben sich die Werte in den letzten zwölf

*«Die Einsatzorganisationen und benevol müssen zeitgemässe Rahmenbedingungen anbieten»*

*Annekäthi Bischoff*

*Präsidentin benevol Bern*

<sup>1</sup> Präsentation Dr. Markus Freitag, Universität Bern, Seite 10

«Eventuell müssen wir künftig die Männer motivieren. Junge Väter engagieren sich vermehrt in der Kinderbetreuung und im Haushalt. Ihr Engagement ausserhalb der Familie nimmt ab.»

Dr. Markus Freitag  
Universität Bern

Jahren stabilisiert. Die Praxis und die Forschung lehren uns, dass Freiwillige vermehrt Kurzeiteinsätze suchen, sich Mitwirkung und viel Flexibilität bei der Ausgestaltung des Engagements wünschen. Neue Aufgabenfelder zu eröffnen, oder Freiwillige und Personal gemeinsam Einsätze definieren zu lassen, erhalten die Attraktivität der Freiwilligenarbeit. Die Organisation gewinnt neue Personengruppen als Freiwillige, wenn zeitgemässe Bedingungen geschaffen werden. Markus Freitag nannte sechs Faktoren die es zu beachten gelte: den Zeitgeist, womit besonders die Individualisierung der Gesellschaft gemeint ist, die technologischen Entwicklungen und deren Einfluss auf die Freizeit sowie die neuen Familienrollen und die soziostrukturelle Veränderung der Bevölkerung. Ohne Kenntnis einer Landessprache ist der Zugang zum Engagement schwierig, im neuen Land muss man sich erst neu orientieren und Tritt fassen. Viele Neuzugezogene sind in

ihren Gemeinschaften sehr engagiert, aber nicht in der formellen Freiwilligenarbeit.

Schlussendlich wirken sich die Globalisierung, der Wohlstand und die Aktivität eines Staates auf das bürgerliche Engagement aus.

Mit der Zukunft der Freiwilligenarbeit, insbesondere mit dem Milizsystem, befasst sich auch Andreas Müller des unabhängigen Think Tank Avenir-Suisse<sup>2</sup>. Bereits 2013 publizierte der Vizedirektor und Leiter für strategische Politikanalyse, verschiedene Artikel zum Thema. Müller sieht eine grundlegende Veränderung der Landesidentität voraus, sollte das Milizsystem, einer der Grundpfeiler des Landes, ins Wanken geraten: «Ohne Reformen geht es nicht mehr.»



**Bürgerpflicht: Gemeinsam durch Verpflichtung**  
In der Schweiz lebende Bürgerinnen und Bürger leisten Freiwilligeneinsätze, z. B. 200 Tage



**Gemeinsam durch Einsicht**  
Gutes zu tun zahlt sich irgendwann aus.  
Vermittlung: in der Familie, der Schule, im Betrieb, Sozialisierung und Vorbildfunktion



**Gemeinsam durch Gegenseitigkeit**  
Jemanden zu helfen ist die beste Möglichkeit, dass einem später auch geholfen wird. Anreize zur Beteiligung schaffen: Mitsprache, flexible Zeitmodelle, Zeitgutschriften, Zertifikate, Weiterbildungen.

## Drei Modelle

Am benevol-Forum stellte Prof. Freitag drei durch Avenir-Suisse inspirierte Zukunftsmodelle vor. Die Teilnehmenden diskutierten diese Modelle unter der Leitung von Dr. Isabel Marty, Vorstandsmitglied bei benevol Bern. Die perfekte Lösung wurde nicht gefunden, zu heterogen ist die Freiwilligenarbeit. Wenig Zuspruch erhielt das Modell Bürgerpflicht, allenfalls für öffentliche Ämter und das Militär. Aussichtsreich erschien den Teilnehmenden ein Mix der Modelle Einsicht und Gegenseitigkeit zu sein.

<sup>2</sup> [www.avenir-suisse.ch/author/andreas-mueller](http://www.avenir-suisse.ch/author/andreas-mueller)

# Freiwilligenarbeit als soziales Kapital

## Entwicklungen und Zukunftsmodelle

Prof. Dr. Markus Freitag  
Universität Bern  
Institut für Politikwissenschaft  
[freitag@ipw.unibe.ch](mailto:freitag@ipw.unibe.ch)



## \*Relevanz des Themas

- > Soziales Zusammenleben und Miteinander als Standortvorteil:
  - geringere Armut
  - Einschränkung von Kriminalität
  - Intensivierung der politischen Beteiligung
  - Wahrung von Gesundheit und Wohlbefinden



Risiko Einsamkeit

28. Juli 2010 16:08 Uhr

### Wer gute Freunde hat, lebt länger

Verzicht auf Zigaretten, Bewegung und eine gesunde Ernährung - um lange zu leben, unternehmen Menschen viel. Doch reicht das aus? Allem Anschein nach nicht. Denn soziale Isolation schadet der Gesundheit ebenso wie Rauchen oder Übergewicht.



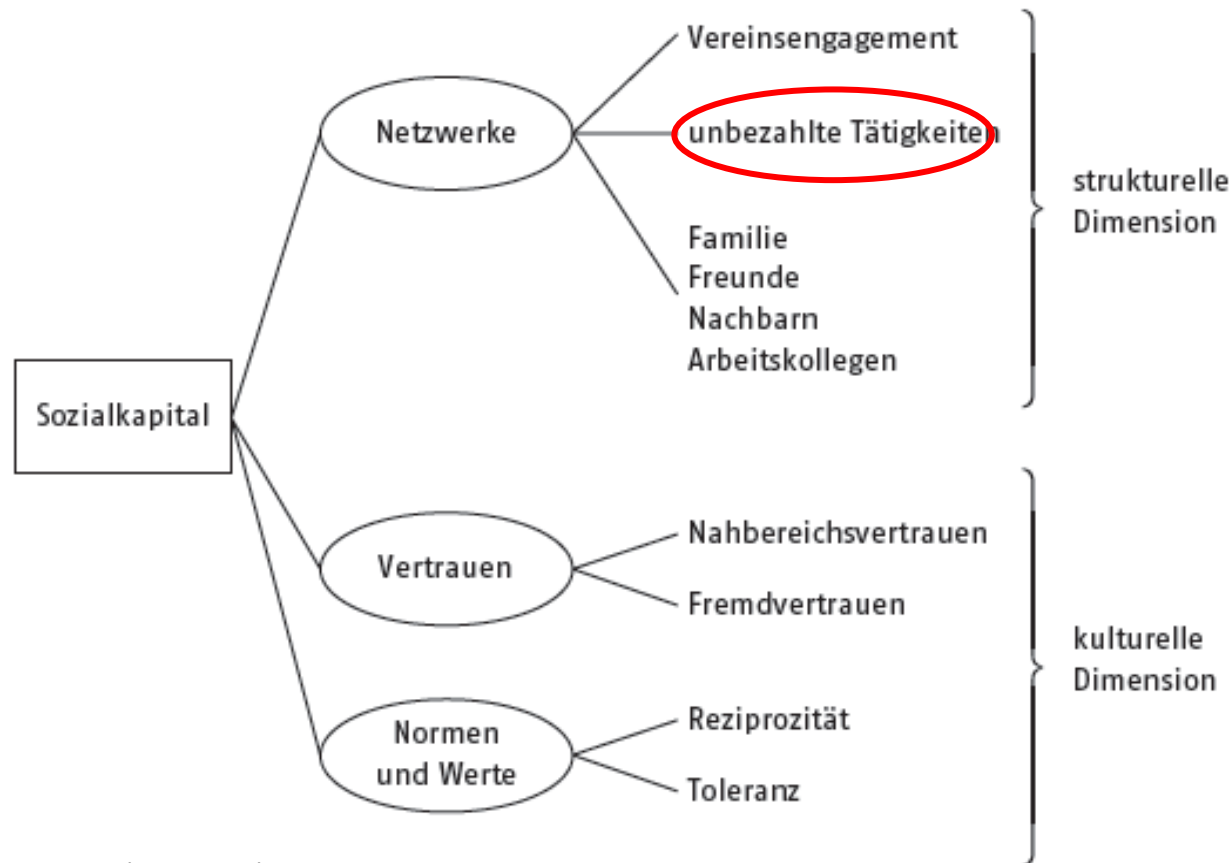
Auf gute Freunde kann man bauen: Menschen mit einem sozialen Netzwerk haben eine um 50 Prozent höhere Wahrscheinlichkeit alt zu werden als einsame Menschen

# \*Freiwilligkeit als Sozialkapital

- > Soziales Miteinander hat einen Wert
  - «Sozialkapital» = Wert sozialer Beziehungen
  - Sozialkapital als eine weitere Vermögensart neben den in der Ökonomie bekannten Grössen des physischen Kapitals (Geld, Wertpapiere und Sachwerte) sowie des Humankapitals (Fachwissen und –können)
  - *Konten, Köpfe und Kooperationen*
  - Sozialkapital beschreibt Vorteile, die sich aus zwischenmenschlichen Beziehungen ergeben

# Freiwilligkeit als Sozialkapital

Abbildung 3: Formen des sozialen Kapitals



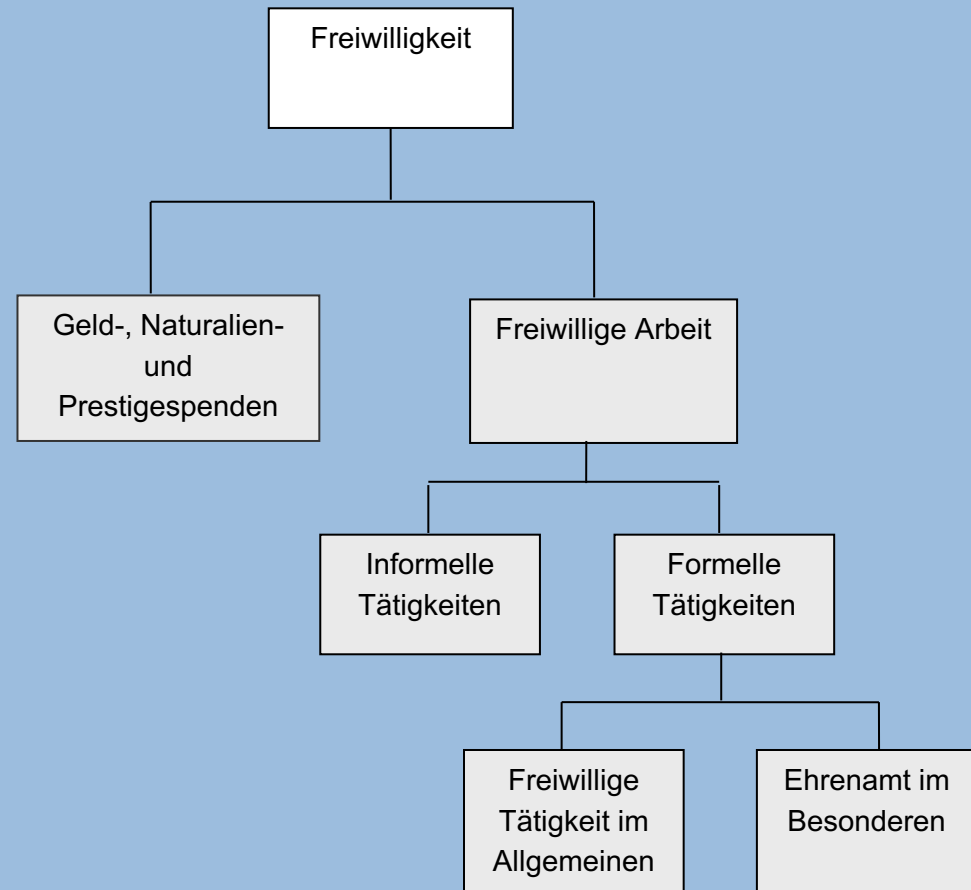
Freitag (2014: 20)

# Freiwilligkeit als Sozialkapital

- > **Freiwilliges Engagement** = Aktivität aus freien Stücken, bei der Zeit, Energie oder Geld aufgewendet werden, um Einzelne, Gruppen, Organisationen oder Behörden zu unterstützen
  
- > **Abgrenzungskriterien von *Freiwilligenarbeit*:**
  - Freiwillige Tätigkeit ohne Zwang
  - weitgehend unbezahlte und nicht profitorientierte Aktivität (im Gegensatz zur Erwerbsarbeit)
  - ausserhalb der eigenen vier Wände (im Gegensatz zur Haus- und Familienarbeit)
  - bewusste produktive Leistung zur Unterstützung Dritter (im Gegensatz zu reaktiven Leistungen oder Freizeitaktivitäten zum eigenen Nutzen)

# Freiwilligkeit als Sozialkapital

Formen des freiwilligen Engagements nach Definition des Schweizer Freiwilligen-Monitors:



➤ *messbares Sozialkapital*



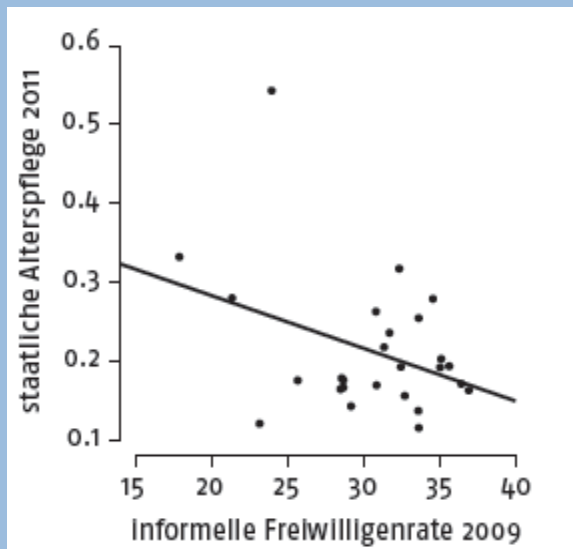
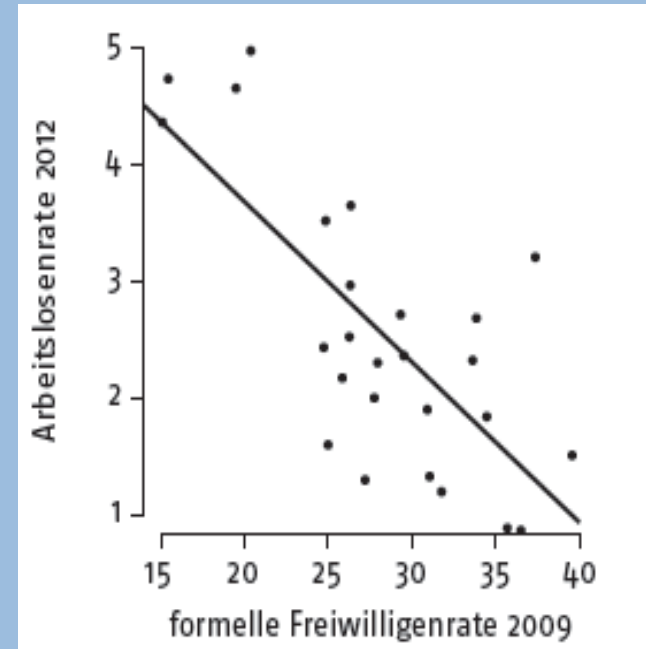
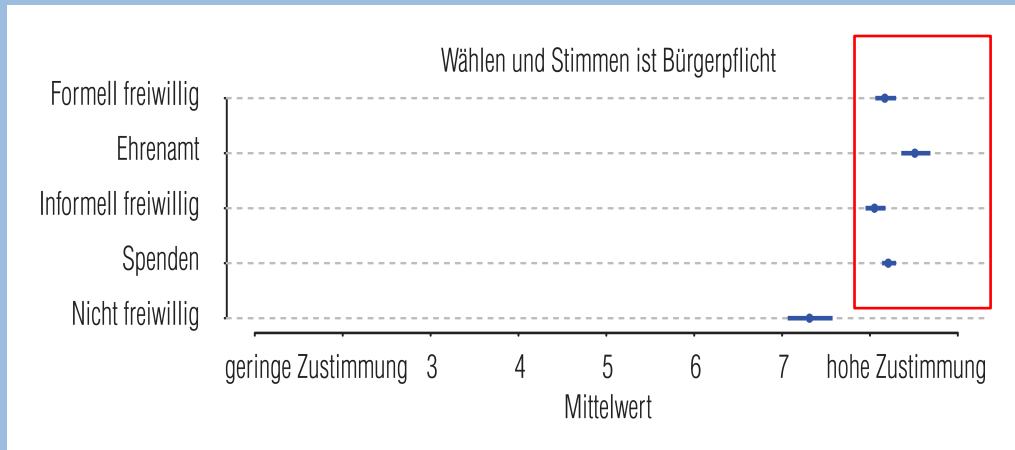
# Freiwilligkeit als Sozialkapital



5.5%

700'619'896 Stunden

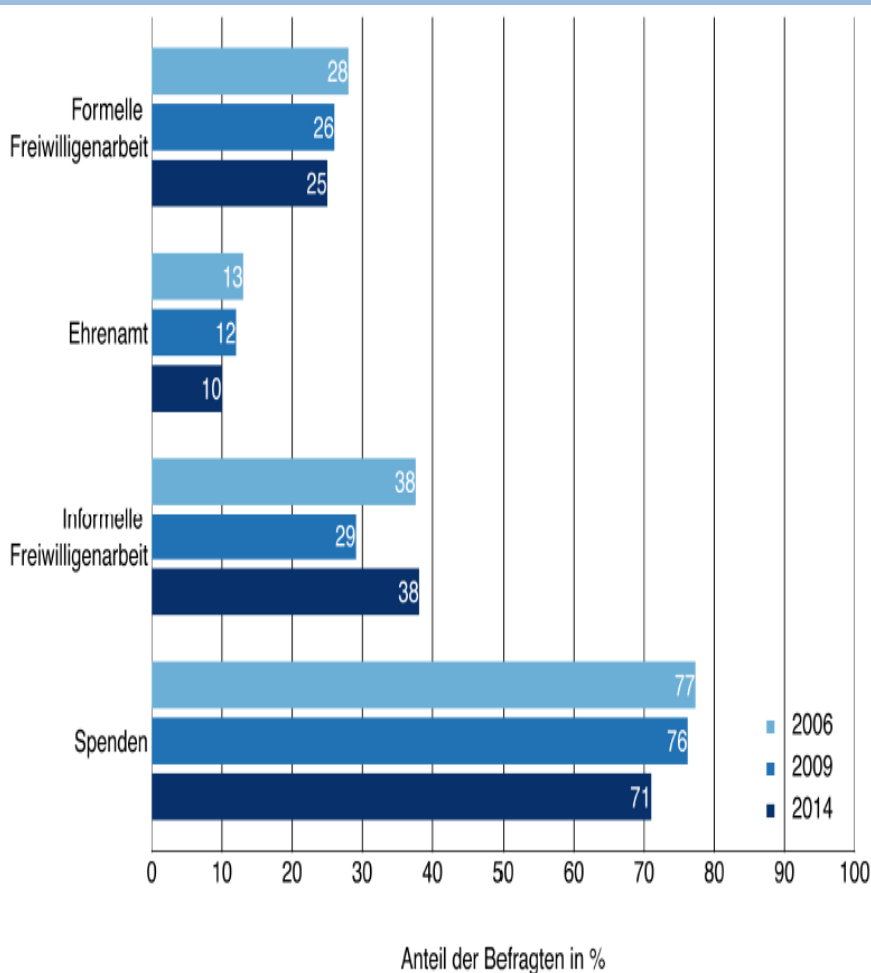
# Was bringt Freiwilligenarbeit für die Gesellschaft?



# Was bringt Freiwilligenarbeit für mich?

- > Individueller Nutzen der Freiwilligenarbeit durch Arbeits*ergebnis* und Arbeits*prozess*
  - Freiwilligenarbeit wirkt Sinn- und Identitätsstiftend durch Mitgestaltung (Selbstwirksamkeitserleben)
  - Freiwilligenarbeit hilft, den Tagesablauf zu strukturieren
  - Freiwilligenarbeit dient der Horizonterweiterung und bietet Qualifizierungsmöglichkeiten
  - bisherige Netzwerke pflegen
  - Erweiterung des Bekanntenkreises durch Knüpfen neuer sozialer Kontakte
  - Freiwilligenarbeit ist gesund!

# \*Entwicklungen freiwilliger Arbeit in der Schweiz



Freiwilligen-Monitor Schweiz: eigene Berechnungen

Freiwillige Tätigkeiten zwischen 1997 und 2016 (SAKE)

Organisationstyp	Ausübung allgemeiner Tätigkeiten (Veränderung zwischen 1997 und 2016 in %)	Ausübung von Führungsaufgaben (Veränderung zwischen 1997 und 2016 in %)
Kirchliche Institution	-12	-21
Sozial-karitative Institution	-14	-31
Sportverein	-15	-18
Kultureller Verein	-19	-33
Öffentlicher Dienst	-35	-43
Politische Partei	-37	-51
Interessenverband	-38	-47
Politisches oder öffentliches Amt	-66	-66

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): eigene Berechnungen

# \*Warum der Rückgang? Sechs mögliche Erklärungen

- > Veränderung traditioneller Familienrollen
  - Frauen mit steigender Bildungsnachfrage und Erwerbstätigkeit fallen als frühere Garanten des Engagements zunehmend weg
  - Männer mit stärkerem Engagement in der Haus- und Erziehungsarbeit
  
- > Veränderung der soziostrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung
  - Zunehmender Anteil von Immigranten
  - Kriterium Nationalität: Immigranten sind weniger in Vereinen, Organisationen und Behörden eingebunden als Schweizer

# Warum der Rückgang? Sechs mögliche Erklärungen

## > Zeitgeist

- Individualisierung, Ungebundenheit und Flexibilität statt Gemeinwohl, Verpflichtung und Regelmässigkeit
- Zivilgesellschaftliche Risse vor allem überall dort, wo das spassige Miteinander pro-soziale Verpflichtungen und gemeinwohlorientierte Verbindlichkeiten einfordert

## > Technologische Entwicklungen

- technologische Transformation der Freizeit (elektronisch vermittelte Vielfalt vermag individuelle Präferenzen besser zu befriedigen)
- Facebook-Account statt Vereinsbeitritt
- Einkauf per «click» und Wegfall lokaler Begegnungsstätten (Einkaufsladen, Schalter etc.)

# Warum der Rückgang? Sechs mögliche Erklärungen

## > Globalisierung

- Verlust von Raum und Zeit steigert Ansprüche an Individuum
- Erhöhte Abrufbarkeit und Konkurrenz im Beruf
- Verlust lokaler Identität im internationalen Umfeld und damit auch am Anspruch lokalen Engagements

## > Staatliche Aktivität und Wohlstand

- «wenn aufgrund von Wohlstand, staatlicher Unterstützung oder irgendeines anderen Faktors Personen weniger aufeinander angewiesen sind, wird weniger soziales Kapital geschaffen» (Coleman 1991, 417)

- > Modell der Bürgerpflicht (Avenir Suisse)
  - Idee: **Gemeinsinn durch Verpflichtung**
  - 200 Tage wahlweise in der Armee, in einem Schutzdienst oder Gemeinschaftsdienst (Pflege und Betreuung, Behörden, Transport, Schulen und Vereine)
  - alle Schweizer Bürgerinnen und Bürger (also auch niedergelassene Ausländer)
  - Vorteile: viele Freiwillige
  - Nachteile: bürokratische Erfassung und Kontrolle der Zeitkonten, **Einbussen in der Qualität der Freiwilligenarbeit**



## > Modell der Einsicht

- **Idee: Gemeinsinn durch Einsicht:** «Gutes Tun zahlt sich irgendwann aus»
- Intrinsische Beweggründe des Helfens
- Vermittlung im Elternhaus und in Schulen
  - Gemeinwohlsozialisierung
  - Projektwochen in Schulen einrichten (service-learning des Migros-Kulturprozent)
  - Entwicklung der politischen Bildung
  - Vorbildfunktion der Eliten
  - Wertschätzung der Institutionen

- > Modell der Gegenseitigkeit
  - Idee: **Gemeinsinn durch Gegenseitigkeit**: «Jemandem zu helfen, ist die beste Möglichkeit später Hilfe zu erhalten»
  - Modell des Gebens und Nehmens (KISS-Projekt)
  - Vereine, Organisationen, Behörden und Unternehmen müssen **Anreize** zur Beteiligung schaffen (Mitsprache, flexible Zeitmodelle, Laufbahnentwicklung, Weiterbildung, Zeitgutschriften, betriebliches Entgegenkommen, steuerliche Absetzbarkeit, Zertifikate, Einsatz sozialer Medien)
  - egotaktische Motivlagen bei jungen Freiwilligen präsent

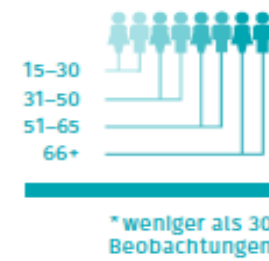
# Zukunftsmodelle freiwilliger Arbeit?

Abbildung 1a  
**Motive des formellen Engagements**

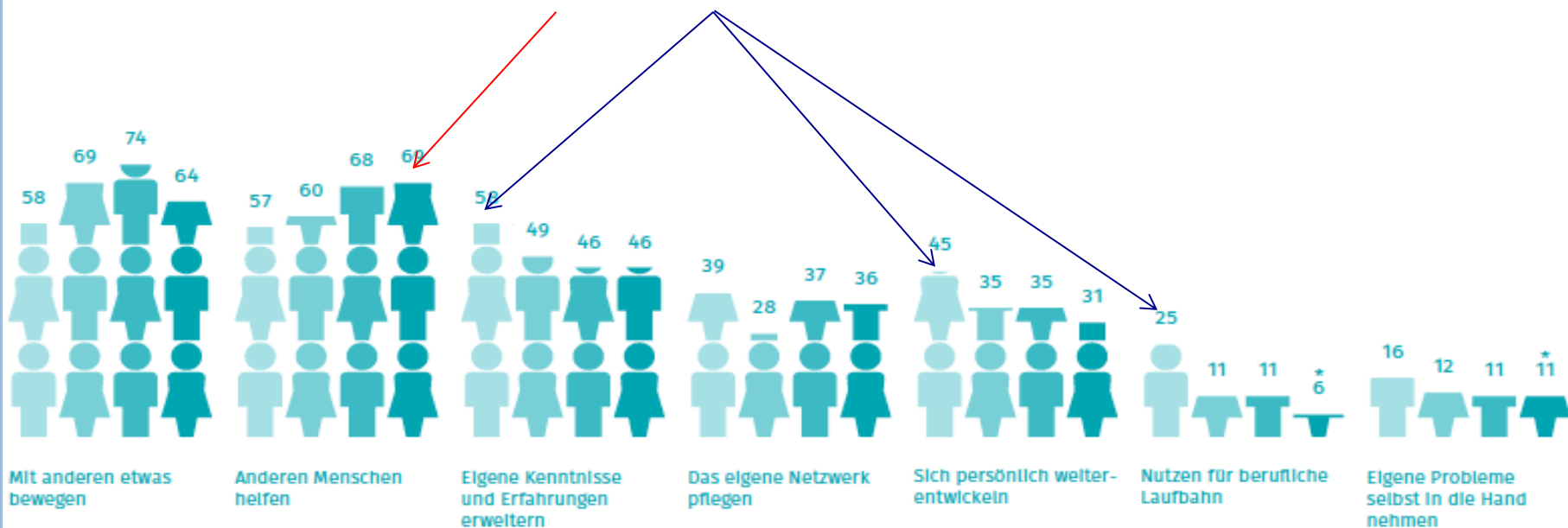
**Bemerkungen**  
Gewichtete Anteile derjenigen, die dem jeweiligen Motiv auf einer 11er-Skala mindestens den Wert 8 vergaben, in Prozent der formell Freiwilligen; zur

Auswahl standen für jedes abgefragte Motiv die Werte 0 «trifft überhaupt nicht zu» bis 10 «trifft voll und ganz zu», Mehrfachantworten möglich.

**Lesebispiel**  
58 Prozent der formell Freiwilligen, die zwischen 15 und 30 Jahre alt sind, geben die Kategorie «Mit anderen etwas bewegen» als Motiv ihres Engagements an.



Daten: Schweizer  
Freiwilligen-Monitor 2016  
Erhebungsjahr: 2014



# Zukunftsmodelle freiwilliger Arbeit

Abbildung 38  
**Motive des informellen Engagements**

**Bemerkungen**

Gewichtete Anteile derjenigen, die dem jeweiligen Motiv auf einer 11er-Skala mindestens den Wert 8 vergaben, in Prozent der informell Freiwilligen; zur Auswahl standen

für jedes abgefragte Motiv die Werte 0 «trifft überhaupt nicht zu» bis 10 «trifft voll und ganz zu», Mehrfachantworten möglich.

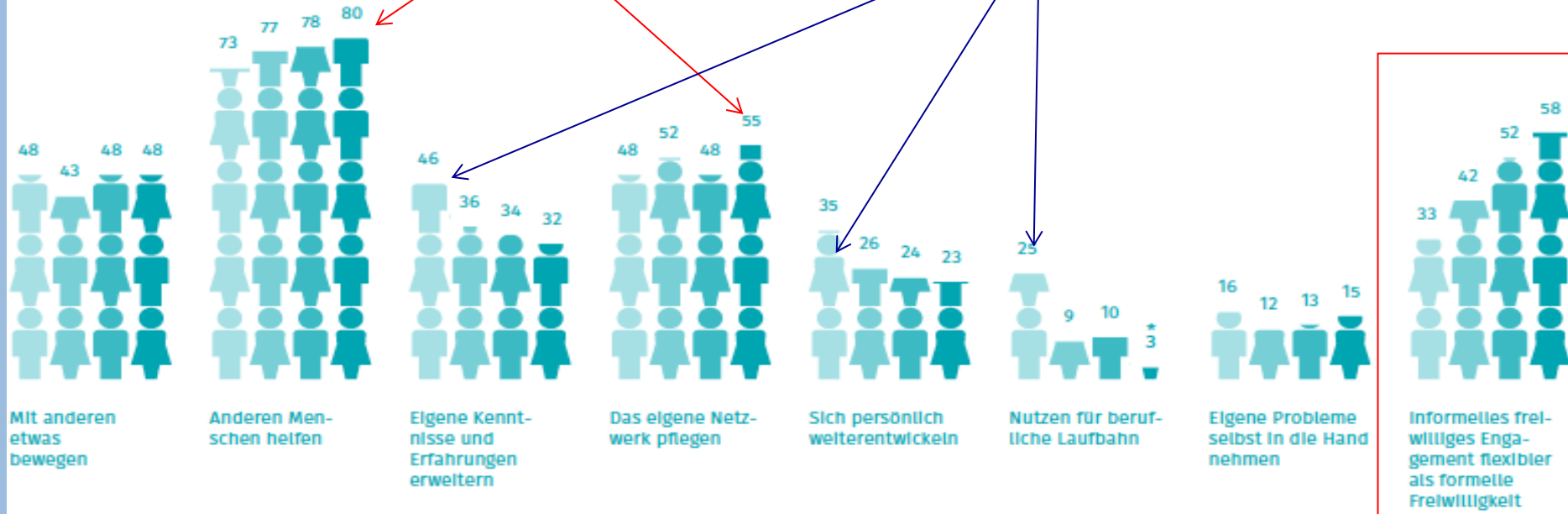
**Lesebispiel**

48 Prozent der informell Freiwilligen, die zwischen 15 und 30 Jahre alt sind, geben die Kategorie «Mit anderen etwas bewegen» als Motiv ihres Engagements an.



\*weniger als 30 Beobachtungen

Daten: Schweizer  
Freiwilligen-Monitor 2016  
Erhebungsjahr: 2014



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



# Literatur



- > Freitag, Markus et al. (2016):  
Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016,  
Zürich: Seismo.



- > Ackermann, Maya et al. (2017):  
Generationen-Monitor: Das freiwillige  
Engagement der Generationen, Zürich:  
Migros-Kulturprozent.



- > Freitag, Markus (Hrsg.) (2016): Das  
soziale Kapital der Schweiz. Zürich:  
NZZ-libro.

# Wie lassen sich Freiwillige mobilisieren?

**Abbildung 21**  
**Bereitschaft für formelles Engagement**

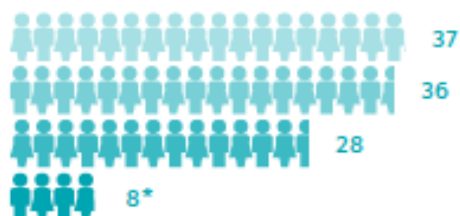
**Bemerkungen**

Gewichtete Anteile in Prozent der ehemaligen formell Freiwilligen in der jeweiligen Altersgruppe.

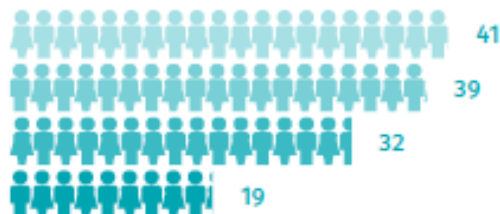
**Lesebeispiel**

37 Prozent der ehemaligen formell Freiwilligen, die zwischen 15 und 30 Jahre alt sind, haben Interesse, sich heute oder zukünftig in Vereinen oder Organisationen zu engagieren.

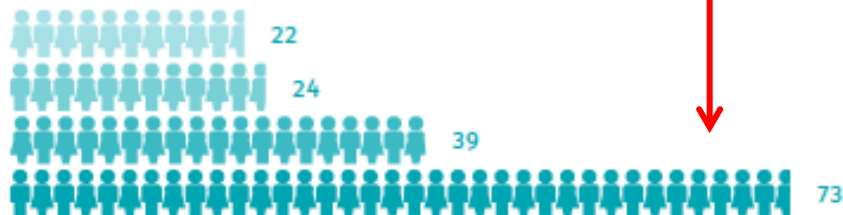
Interesse, sich heute oder zukünftig in Vereinen oder Organisationen zu engagieren



Mögliches Interesse, sich heute oder zukünftig in Vereinen oder Organisationen zu engagieren



Kein Interesse, sich heute oder zukünftig in Vereinen oder Organisationen zu engagieren



\*weniger als 30 Beobachtungen

Daten: Schweizer  
Freiwilligen-Monitor 2016  
Erhebungsjahr: 2014